

Rentenniveau | 10.11.2016 | Lesezeit 3 Min.

Rente realistisch gerechnet

Ein Jahr vor der Bundestagswahl scheint klar, dass die Rente wohl das alles beherrschende Wahlkampfthema sein wird. Deshalb wird die Bundesregierung nicht müde, den Bundesbürgern zu vermitteln, dass das gesetzliche Rentenniveau bis 2030 nicht unter 43 Prozent sinkt. Aller Voraussicht nach wird es tatsächlich höher sein – erst recht, wenn man berücksichtigt, dass die Menschen künftig länger arbeiten.

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) hat die Bundesregierung in seinem jüngsten Jahresgutachten dringend zu einer Reform der Rentenpolitik ermahnt. Die fünf Wirtschaftsweisen fordern, das Renteneintrittsalter ab 2030 von dann 67 auf 71 Jahre anzuheben – ansonsten würden die Beiträge weiter steigen und das Rentenniveau weiter sinken.

Bundessozialministerin Andrea Nahles plädiert für eine „Haltelinie“

Auch Andrea Nahles treibt das Thema Rente um, allerdings geht es der Bundessozialministerin eher darum, den Bundesbürgern die – größtenteils unberechtigten – Ängste vor einer zunehmenden Altersarmut zu nehmen. „Statt eines stetig sinkenden Rentenniveaus muss es eine verlässliche Haltelinie geben“, lautet Nahles' Parole.

Tatsächlich wird das Rentenniveau (Kasten) vor Steuern laut Berechnungen ihres Ministeriums nach 2030 unter 43 Prozent fallen. Für das Jahr 2045 droht laut Presseberichten sogar ein Rückgang auf 41,6 Prozent. Ein Jahr vor der Bundestagswahl 2017 soll nun eine längerfristig festgelegte Untergrenze für

Vertrauen sorgen. Die Frage ist allerdings, wie hoch diese Haltelinie angesetzt werden soll.

Der Standardrentner erreicht aktuell ein Rentenniveau von 47,5 Prozent

Bislang wird das gesetzliche Rentenniveau für einen Modellfall berechnet, den sogenannten Standard- oder Eckrentner. Er hat 45 Beitragsjahre in der gesetzlichen Rentenversicherung auf dem Buckel und jeweils genau so viel verdient wie ein Durchschnittsarbeitnehmer. Dem Rentenversicherungsbericht der Bundesregierung von 2015 zufolge ergibt sich für diesen Modellfall aktuell ein Rentenniveau vor Steuern von 47,5 Prozent, das nach 2020 sinkt, bis es im Jahr 2029 bei 44,6 Prozent landet.

Die geplante Haltelinie in der Rentenversicherung sollte nicht dafür genutzt werden, das Versorgungsniveau durch die Hintertür anzuheben.

Allerdings berücksichtigen diese Prognosen nicht, dass der Gesetzgeber die Regelaltersgrenze von derzeit 65 Jahren und vier Monaten bis 2029 schrittweise auf 67 Jahre anhebt - verbunden mit der Erwartung, dass die Menschen entsprechend länger arbeiten. Eigentlich müsste der Standardrentner des Jahres 2020 also 45,8 Beitragsjahre haben - und ab 2030 wären 47 Beitragsjahre zu unterstellen.

Nun könnte man einwenden, dass doch schon heute nur ein Bruchteil der Arbeitnehmer bis zum Erreichen der gesetzlichen Regelaltersgrenze arbeitet. Wie soll denn dann eine um zwei Jahre längere Arbeitsphase erreicht werden?

Diese Skepsis verfängt aus zweierlei Gründen nicht:

1. **Erstens** wird das Rentenniveau auch heute mit modellhaften 45 Beitragsjahren berechnet, obwohl Männer zuletzt lediglich auf durchschnittlich 42 Versicherungsjahre kamen und Frauen sogar nur auf rund 28 Jahre. Ob Rente mit 65 oder mit 67 Jahren - der Standardrentner ist immer ein Modell.
2. **Zweitens** ist die Zahl der Versicherungsjahre von 2005 bis 2014 bei den Männern um 2,1 und bei den Frauen um 2,9 Jahre gestiegen. Das lässt für die Zukunft hoffen.

Das IW Köln hat ausgerechnet, wie hoch das Rentenniveau sein wird, wenn man die zusätzlichen Beitragsjahre berücksichtigt (Grafik):

Weist der Standardrentner im Jahr 2030 aufgrund der Rente mit 67 zwei Beitragsjahre mehr auf als heute, steigt das Rentenniveau vor Steuern von 44,6 auf 46,6 Prozent.

Das Rentenniveau heute und morgen

Im Jahr 2015 hatte der sogenannte Standard- oder Eckrentner (45 Beitragsjahre mit dem jeweiligen Verdienst des Durchschnittsarbeitnehmers) ein Rentenniveau von 47,5 Prozent des durchschnittlichen Bruttoentgelts in diesem Jahr (jeweils nach Abzug der Sozialversicherungsbeiträge und vor Steuern). Nach den Plänen der Bundesregierung wird das Rentenniveau bis 2030 auf 44,6 Prozent sinken.

Das IW Köln hat ausgerechnet, wie hoch das Rentenniveau sein wird, wenn man die längere Lebensarbeitszeit – Stichwort: Rente mit 67 – berücksichtigt, also bis zu zwei zusätzliche Beitragsjahre unterstellt.

Rentenniveau vor Steuern in der gesetzlichen Rentenversicherung für den Standardrentner

- Standardrentner 2015 und nach dem Rentenversicherungsbericht 2015 der Bundesregierung
- Standardrentner mit längerer Lebensarbeitszeit

| | Beitragsjahre | Monatliche Rente in Euro | Rentenniveau | Monatliche Rente in Euro | Beitragsjahre |
|------|---------------|--------------------------|--------------|--------------------------|---------------|
| 2015 | 45 | 1.314 | 47,5 | - | - |
| 2020 | 45 | 1.517 | 47,6 / 48,5 | 1.544 | 45,8 |
| 2025 | 45 | 1.680 | 46,0 / 47,4 | 1.730 | 46,3 |
| 2030 | 45 | 1.824 | 44,6 / 46,6 | 1.905 | 47,0 |

Ursprungsdaten: Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln
© 2016 IW Medien / iwd



Ein Standardrentner könnte also durch die Verlängerung seiner Lebensarbeitszeit zwei Drittel der drohenden Versorgungslücke schließen. Übrigens läge das Sicherungsniveau vor Steuern dann auch im Jahr 2045 voraussichtlich noch über 43 Prozent.

Gegen die Idee einer längerfristigen Haltelinie, wie sie die Bundesarbeitsministerin ins Spiel gebracht hat, ist also grundsätzlich nichts einzuwenden, schließlich wird der

demografische Wandel auch nach 2030 noch auf der umlagefinanzierten Rentenversicherung lasten. Diese Haltelinie sollte aber nicht genutzt werden, um das Versorgungsniveau durch die Hintertür anzuheben. Dazu besteht aufgrund der vorliegenden Fakten keinerlei Veranlassung.

Das gesetzliche Rentenniveau

Ob Sicherungsniveau, Standardrentenniveau oder einfach nur Rentenniveau – gemeint ist immer das Verhältnis zwischen der sogenannten Standardrente (auch Eckrente genannt) und dem Durchschnittseinkommen aller Erwerbstätigen in einem Jahr. Wie hoch das aktuelle Rentenniveau ist, kann man auf der Homepage der Deutschen Rentenversicherung nachlesen: Im ersten Halbjahr 2016 betrug es 1.314 Euro. Das ist jene Rente, die dem idealtypischen Standardrentner – er hat 45 Jahre lang jeweils genau das Durchschnittseinkommen verdient und entsprechende Rentenbeiträge gezahlt – beim derzeitigen Rentenniveau von 47,5 Prozent monatlich zusteht.

Bei der Berechnung werden vom Bruttoentgelt sämtliche Sozialversicherungsbeiträge abgezogen. Auf der Rentnerseite entfallen Beiträge zur Arbeitslosen- und Unfallversicherung. Dafür müssen Rentner neben der Hälfte des allgemeinen Beitragssatzes zuzüglich des Zusatzbeitrags der jeweiligen Krankenversicherung den vollen Beitrag zur sozialen Pflegeversicherung zahlen.

Selbstverständlich müssen die Renten auch noch versteuert werden. Der Steuersatz hängt allerdings vom gesamten Haushaltseinkommen und vom Alter des Rentners ab. Dabei gilt seit 2005 das Prinzip der nachgelagerten Besteuerung: Das heißt, die Aufwendungen für die Altersvorsorge, also die Beitragszahlungen, werden nach und nach steuerfrei gestellt, im Gegenzug muss ein steigender Anteil der Rente versteuert werden – bis schließlich die Neurentner im Jahr 2040 ihre Rente voll versteuern müssen. Weil die Steuerlast also vom Einzelfall abhängt, wird das Rentenniveau nach Abzug der Sozialbeiträge, aber „vor Steuern“ berechnet.

Kernaussagen in Kürze:

- Der Standardrentner hat 45 Beitragsjahre auf dem Buckel und erreicht ein Rentenniveau von 47,5 Prozent.
- Laut Rentenversicherungsbericht sinkt das Rentenniveau eines solchen Durchschnittsrentners bis zum Jahr 2029 auf 44,6 Prozent.

- Würde man jedoch nicht 45, sondern 47 Beitragsjahre unterstellen, läge des Rentenniveau eines Standardrentners im Jahr 2030 bei 46,6 Prozent.